

Auf Wiedersehen Kinder! Ernst Papanek. Revolutionär, Reformpädagog und Retter jüdischer Kinder. Von Lilly Maier. Molden Verlag. Wien 2021, 303 S., EUR 28,- *DZI-E-2461*

Der austroamerikanische Sozialdemokrat und Pädagoge Ernst Papanek (1900-1973) bewahrte im Zweiten Weltkrieg zahlreiche jüdische Kinder vor Verfolgung und Ermordung. Um in dieser Biografie den Lebensweg dieses Pioniers der antiautoritären Erziehung zu würdigen, unternahm Lilly Maier eine Reise auf seinen Spuren. Diese führte sie von Wien durch halb Europa bis nach Amerika. Dabei sprach sie mit seinen noch lebenden Familienmitgliedern und mit vielen der von ihm geretteten Kinder. Ausgehend von einer Beschreibung seiner Kindheit und Jugend im politischen Kontext der österreichisch-ungarischen Donaumonarchie und des ersten Weltkriegs beleuchtet Maier zunächst das humanitäre Engagement und die pädagogische und politische Arbeit Papaneks während seines Studiums. Er studierte in der Nachkriegszeit gleich mehrere Disziplinen. Weitere Betrachtungen beschäftigen sich mit seiner Frau, der Ärztin Helene Goldstern, mit seiner Tätigkeit als Berufspolitiker, mit der Niederschlagung der Wiener Sozialdemokratie im Jahr 1934 und mit seiner Zeit im Exil. Nach einem Kapitel zu den im Anschluss an die Novemberpogrome am 9. und 10. November 1938 beginnenden Kindertransporten in mehrere Länder, wird seine Tätigkeit als Leiter von vier Kinderheimen für jüdische Kinder im französischen Montmorency nachgezeichnet. Hierbei wird auch auf seine erfolgreichen reformpädagogischen Konzepte, wie beispielsweise das der demokratischen Mitverwaltung eingegangen. Es folgen weitere Beobachtungen zum Zweiten Weltkrieg und dessen Folgen, zur Evakuierung der Heimkinder in das in dichten Wäldern versteckte Schloss von Montitin und zur Flucht der Familie Papanek nach New York. Von dort konnte Ernst Papanek 253 seiner ehemaligen Schützlinge in die USA in Sicherheit bringen. Die Dokumentation wird vervollständigt durch Anmerkungen zu seinen Tätigkeiten als Leiter der Brooklyn Training School für sozial benachteiligte Mädchen und einer Einrichtung für straffällig gewordene Jungen. In beiden Einrichtungen arbeitete er bis zum Abschluss seiner Promotion. Schließlich folgte er dem Ruf des Queens College der City University of New York und war fortan als Professor für Pädagogik tätig. Illustriert durch zahlreiche Fotos vermittelt die sorgfältig recherchierte historische Reportage wertvolle Einblicke in das Leben von Ernst Papanek.

Konstruktivismus und Systemtheorie. Von Tilly Miller. Verlag Beltz Juventa. Weinheim 2021, 130 S., EUR 19,95 *DZI-E-2462*

Dieser Band der Reihe „Soziale Arbeit und ihre erkenntnistheoretischen Zugänge“ beschäftigt sich aus erkenntnis- und wissenschaftstheoretischer Perspektive mit ausgewählten Ansätzen des Konstruktivismus sowie mit der soziologischen Systemtheorie nach Niklas Luhmann. In einer einleitenden Hinführung werden zunächst mögliche

Wege der Erkenntnisgewinnung, der Unterschied zwischen Erkenntnistheorie und Wissenschaftstheorie sowie die Theoriebildung beleuchtet. Die im Weiteren folgenden Beobachtungen zu den Grundlagen konstruktivistischer Erkenntnistheorien differenzieren zwischen dem in den 1960er- und 1970er-Jahren von Ernst von Glasersfeld und Heinz von Foerster entwickelten radikalen Konstruktivismus, dem operativen Konstruktivismus von Niklas Luhmann, dem sozialen Konstruktivismus nach Kenneth J. Gergen, Peter L. Berger und Thomas Luckmann sowie dem diskurstheoretischen Konzept von Michel Foucault. Um die von Niklas Luhmann entwickelte soziologische Systemtheorie vorzustellen, wird nach Anmerkungen zu deren Vorläufertheorien auf die Einteilung in wirtschaftliche, wissenschaftliche, massenmediale und familiäre Funktionssysteme sowie auf die Netzwerktheorie als Erweiterung der Systemtheorie eingegangen. Deutlich gemacht werden Möglichkeiten, die die Systemtheorie für ein gesellschaftskritisches Denken beinhaltet. Daran anknüpfend betrachtet die Autorin die Relevanz des Konstruktivismus und der Systemtheorie für die Wissenschaft der Sozialen Arbeit. Hierbei stehen Fragen bezüglich der gesellschaftlichen Funktion der Profession, der Inklusions- und Exklusionsproblematik und der systemischen Forschung sowie die Anschlussfähigkeit der thematisierten Zugänge an ethische Werte im Vordergrund. Das abschließende Kapitel widmet sich dem Theorie-Praxis-Transfer und der Frage nach der Bedeutung der herangezogenen Erkenntnistheorien für die Konzepte und die Praxis der Sozialen Arbeit. Empfehlenswert sei es, unterschiedliche Erkenntnis- und Wissenschaftstheorien sowie die darauf bezogenen Teiltheorien analog zum metaphorischen Bild des Jonglierens zu kombinieren. Das Buch gibt einen guten Einstieg in Konstruktivismus und Systemtheorie im Hinblick auf die Theoriebildung der Sozialen Arbeit.

Soziale Arbeit nach traumatischen Erfahrungen.

Grundkenntnisse für den Umgang mit traumatisierten Menschen. Von Julia Gebrande. Nomos Verlag. Baden-Baden 2021, 244 S., EUR 24,- *DZI-E-2471*

Der aus dem Griechischen entlehnte Begriff „Trauma“ bezeichnet in seiner psychologischen Dimension eine durch ein bedrohliches Erlebnis verursachte seelische Verletzung, die eine gravierende und dauerhafte Erschütterung des Selbst- und Weltverständnisses bewirkt. Um Grundkenntnisse für einen kompetenten Umgang mit Traumata zu vermitteln, eröffnet dieses Kompendium in 15 Modulen einen kompakten Überblick über entsprechende Ansätze der Sozialen Arbeit. Diese werden ergänzt durch Erkenntnisse aus weiteren Disziplinen und Lehrgebieten. Mit Blick auf das Risiko einer sekundären Traumatisierung der Helfenden wird zu Beginn auf die Bedeutung der Selbstsorge eingegangen. Zentral scheint hier ein achtsamer Umgang mit sich selbst und ein Ernstnehmen der eigenen Bedürfnisse zu sein. In einem weiteren Teil des Buches geht es um die theoretischen

Grundlagen der Psychotraumatologie. Hier finden sich Erläuterungen zu möglichen Traumafolgen, Anhaltspunkte zur Bewältigung von Traumata sowie Impulse für die Auseinandersetzung mit sozialen und politischen Aspekten dieses Themas. Nach einer Porträtierung der Klinischen Sozialarbeit, der kritisch ambitionierten Sozialen Arbeit und der traumasensiblen Sozialen Arbeit als traumaspezifische professionelle Handlungsfelder werden schließlich drei zentrale fachliche Konzepte skizziert. Bei diesen handelt es sich um die Beziehungsorientierung, um die auf den Grundideen des Empowerments und des Power-Sharings basierende Selbstbemächtigung und um die Pädagogik des sicheren Ortes, bei deren Darstellung auch die Geschichte der Heimerziehung und die sexualisierte Gewalt in Einrichtungen der Behindertenhilfe im Fokus stehen. Abschließend werden praktische Bausteine und Methoden der Prävention und Intervention von Traumafolgestörungen im Rahmen der Traumaberatung und -pädagogik vorgestellt. Dabei gilt das Interesse der Ressourcenaktivierung, der Stabilisierung durch Imaginationen und der Förderung der Wahrnehmung, Sensibilisierung und Regulation der Gefühle und des Körpers. Mit seiner übersichtlichen Aufarbeitung der Fragestellung bietet das Buch vielfältige Anregungen für die Qualifizierung von Fachkräften der Sozialen Arbeit mit Menschen, die traumatische Erfahrungen durchlebt haben. Zahlreiche Definitionen, praxisnahe Fallbeispiele, anregende Reflexionsfragen sowie Übungen und Exkurse erleichtern die Rezeption des Buches.

Politische Bildung und Jugendsozialarbeit gemeinsam für Demokratie. Neue Wege der Primärprävention. Hrsg. Andrea Keller und andere. Wochenschau Verlag. Frankfurt am Main 2020, 171 S., EUR 22,90
DZI-E-2472

Angesichts zunehmend beobachtbarer demokratiegefährdender Tendenzen zielt das im Jahr 2018 initiierte Bundesprogramm „Respekt Coaches“ darauf ab, Jugendliche durch Gruppenangebote an Schulen in der Auseinandersetzung mit religiös motiviertem Extremismus zu unterstützen. Auf diese Weise soll der Entstehung möglicher Radikalisierung präventiv entgegengewirkt werden. Dieses Buch vermittelt unter Bezugnahme auf dieses Programm Einblicke in aktuelle fachpolitische und wissenschaftliche Diskurse des Rassismus, der Extremismusprävention, der Demokratiebildung und der Religion. Anfänglich wird aus Sicht verschiedener Professionen der Frage nachgegangen, welche Rolle Religion in der politischen Bildung, in der Sozialen Arbeit und in einer nichtdiskriminierenden Prävention einnimmt bzw. einnehmen sollte. Dabei geht es vor allem um die Motive junger Menschen, sich dem Islamismus zuzuwenden, um die Problematik von Zielgruppenkonstruktionen, um die Voraussetzungen einer erfolgreichen Präventionsarbeit und um mögliche Herausforderungen, die im Kontext einer Migrationsgesellschaft entstehen können. Ein weiterer Teil des Buches befasst sich mit fachlichen

Reflexionen, Konzepten und Standpunkten in Bezug auf die Extremismusprävention in der Jugendsozialarbeit, der politischen Bildung und der gesamten Gesellschaft. Hier finden sich beispielsweise Beiträge zur Bedeutung der Partizipation in der Jugendsozialarbeit, zur rassistisch-kritischen Bildungsarbeit und zur Sinnhaftigkeit einer religionssensiblen Gestaltung der politischen Jugendbildung. Darüber hinaus wird auf unterschiedliche Erscheinungsformen des Antisemitismus und auf den Umgang der evangelischen und katholischen Kirche mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit eingegangen. Abschließend folgen Fachtexte zur Zusammenarbeit von Jugendsozialarbeit und politischer Bildung. Im Einzelnen thematisiert werden hierbei unter anderem die Anforderungen an eine rassistisch-kritische und diskriminierungssensible Bildungsarbeit, die Arbeit mit bildungsbenachteiligten Jugendlichen, lebensweltorientierte Ansätze mit Bezug auf Gender, Rap und Graffiti sowie das Tätigkeitsspektrum der Jugendmigrationsdienste und deren Stärkung durch die Respekt Coaches. Auf diese Weise bietet die Darstellung hilfreiche Ausgangspunkte für eine weitergehende fachöffentliche Diskussion um die Thematisierung von Religion in der Extremismusprävention im Rahmen der Jugendsozialarbeit und der politischen Bildung.

Auf ein Bier mit Pädagog:innen. 13 Fallbeispiele für eine verantwortungsvolle Kommunikation. Von Anna Maria Kamenik und Alexander Rose. Lambertus Verlag. Freiburg im Breisgau 2021, 118 S., EUR 19,–
DZI-E-2473

Für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit ist eine kompetente Kommunikation mit den Klient:innen von entscheidender Bedeutung. Um hierzu weitere Sachkenntnisse beizusteuern, verbindet dieses Buch eine Präsentation theoretischer Aspekte eines gelingenden Austauschs mit 13 Fallberichten aus dem beruflichen Alltag der Autor:innen. Bezugnehmend auf Dimensionen der Haltung werden zunächst die von dem US-amerikanischen Psychologen Abraham Maslow konzipierte Bedürfnispyramide, die anhand des Johari-Fensters beschriebenen Bereiche der Selbst- und Fremdwahrnehmung und das Eisbergmodell erläutert, um dann auf das Phänomen der sich selbst erfüllenden Prophezeiungen und auf den möglichen Einfluss von Wertvorstellungen auf die Beurteilung von Situationen einzugehen. Ein zweiter Teil der Darstellung beschäftigt sich mit Perspektiven auf das menschliche Lernen. Im Einzelnen geht es hierbei um die Mitte des 20. Jahrhunderts entwickelte erkenntnistheoretische Position des Konstruktivismus, um das „Lernen am Modell“ nach Albert Bandura, um den Prozess der Selbstreflexion und um die Komfort-, Lern- und Panikzone des aus der Erlebnispädagogik stammenden Drei-Zonen-Modells. Auf dieser Grundlage werden abschließend konkrete Vorschläge und Methoden aufgezeigt, wie die Kommunikation klar, wertschätzend und verantwortungsvoll gestaltet werden

kann. Bei diesen handelt es sich um die Technik der Ich-Botschaften, um das sogenannte „Vier-Ohren-Modell“ und um die Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg. Im Gesamten vermittelt das mit Reflexionsfragen und Anregungen für Alltagsexperimente angereicherte Buch einen kompakten und zugleich facettenreichen Einblick in das Themenfeld der Kommunikation. Durch das Zusammenspiel mit den dargestellten Fallbeispielen wird ein interessanter und wertvoller Einblick in die alltägliche professionelle Kommunikationspraxis gegeben.

Lehren aus der Corona-Krise: Modernisierung des Wächterstaates im SGB XI. Sozialraumbildung als Menschenrecht statt „sauber, satt, sicher, still“. Von Frank Schulz-Nieswandt und anderen. Nomos Verlag. Baden-Baden 2021, 138 S., EUR 29,- *DZI-E-2474* Vor dem Hintergrund der durch die Corona-Schutzmaßnahmen verschlimmerten Isolation hochaltriger Menschen in Pflegeheimen beschäftigt sich dieses Buch mit den Prämissen für eine Erhaltung der Wohn- und Lebensqualität im Alter. Mit Blick auf die Vision einer inkludierenden Gemeinde wird zunächst vorgeschlagen, die Sozialraumorientierung der Sozialpolitik sowie die Idee der „Caring Communities“ als soziale Wirklichkeit zu stärken. Auch die kommunale Steuerungsmacht zur Bildung von Pflegeinfrastruktureinrichtungen sei zu festigen. Im Weiteren geht es um „heterotope Räume“ im Sinne von positiven Räumen einer innovativen Andersartigkeit, deren Vorzüge am Beispiel eines in den Jahren 2016 bis 2019 von der „Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe und Selbsthilfeinteressierte“ realisierten Projekts zur Förderung der Selbsthilfe im ländlichen Raum aufgezeigt werden. Ein eigenes Kapitel geht der Frage nach, welche Lehren aus der Corona-Krise zu ziehen sind. Wichtig seien vor allem eine Sozialraumorientierung stationärer Settings und die Schaffung einer multiprofessionellen, von einer Kombination formeller und informeller Ressourcen geprägten wohnortbezogenen Versorgungslandschaft. Darüber hinaus bedürfe es einer stärkeren Transformation von Wohnformen im Alter, welche in Richtung von mehr Selbstbestimmung, Selbständigkeit und Teilhabe zu gehen hätten. Hierbei aber müsse eine Normalität des Wohnens und nicht die Hospitalisierung oder Medikalisierung der Zielgruppen im Vordergrund stehen. Der Staat sei angehalten, quartiersbezogene Konzepte der vernetzten Häuslichkeit und des gemeinschaftlichen Wohnens zu fördern und damit die im Heimsektor beobachtbaren Tendenzen der Ausgrenzung als Manifestationen strukturellen Gewalt zu überwinden. Soziale Innovationen müssen durch den Staat aktiv vorgetrieben werden, damit die Lebensqualität in Einrichtungen für alte Menschen noch stärker im Zentrum der Aufmerksamkeit steht.

Herausgeber: Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen und Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales

Redaktion: Burkhard Wilke (verantwortlich)
Tel.: 030/83 90 01-11, Stephanie Pigorsch
Tel.: 030/83 90 01-37, E-Mail: pigorsch@dzi.de, Julia Brielmaier, Carola Schuler (alle DZI), unter Mitwirkung von Prof. Dr. Horst Seibert, Frankfurt am Main; Prof. Dr. Antonin Wagner, Zürich; Prof. Mag. Dr. Johannes Vorlauffer, Wien

Redaktionsbeirat: Annette Berg (Sozialpädagogisches Institut Berlin); Prof. Dr. Stephan Dettmers (Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V.); Prof. Dr. Ulrike Kostka (Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.); Prof. Dr. Christine Labonté-Roset, Berlin; Prof. Dr. Peter Reinicke, Berlin; Dr. Gabriele Schlimper (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, LV Berlin e.V.); Helga Schneider-Schelte (Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V.); Prof. Dr. Sebastian Schröer-Werner (Evangelische Hochschule Berlin); Prof. Dr. Christian Spatscheck (Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit e.V.); Heinrich Stocksclaeder (Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung); Prof. Dr. Bettina Völter (Alice Salomon Hochschule Berlin); Prof. Dr. Ralf-Bruno Zimmermann (Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin)

Verlag/Redaktion: DZI, Bernadottestraße 94, 14195 Berlin, Tel.: 030/83 90 01-0, Fax: 030/83 90 01-85, Internet: www.dzi.de, E-Mail: verlag@dzi.de

Erscheinungsweise: 11-mal jährlich mit einer Doppelnummer. Bezugspreis EUR 71 pro Jahr; Studierendenabonnement EUR 56; E-Abonnement EUR 40; E-Abonnement für Studierende EUR 30; Einzelheft EUR 7,50; Doppelheft EUR 11,80 (inkl. 7% USt. und Versandkosten)

Die Kündigung eines Abonnements muss spätestens drei Monate vor Jahresende schriftlich erfolgen.

Alle wissenschaftlichen Beiträge sind peer reviewed. Manuskriptinweise unter: <https://www.dzi.de/soziale-literatur/soziale-arbeit/manuskriptinweise/>.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, müssen schriftlich vom Verlag genehmigt werden.

Layout/Satz: GrafikBüro Stresemannstraße 27, 10963 Berlin
Druck: Druckerei Fritz Perthel GmbH, Nordlichtstraße 75, 13405 Berlin

ISSN 0490-1606